

A n z e i g e.

Dem Stadtrathe zu Tharand erlaube ich mir hiermit, jedoch nur auf diesem Wege, die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß die von ihm jüngst gegebene und in diesem Blatte zur öffentlichen Kenntniß gebrachte Fleischtaxe von den Fleischern Tharands nicht befolgt wird. Ich hoffe dem Stadtrathe hierdurch einen Liebesdienst zu erweisen, da er die Unfolgsamkeit der Fleischer nicht zu kennen scheint; denn sonst würde er nicht so gutmüthig die Verhöhnung seiner Anordnungen hingehen lassen. Eines Beweises der Schuld wird es nicht bedürfen, als gewiß den Fleischern der Muth inwohnet, frei ihr Vergehen zu bekennen, da sie den Muth haben, frei und offen der obrigkeitlichen Anordnung die Spitze zu bieten. Uebrigens ist die ganze Stadt Zeuge.

Tharand, den 9. October 1842.

N a c h t r a g.

Vor einigen Wochen wurde der fromme Wunsch ausgesprochen, daß die Stadtverordneten Tharands künftig ihre Verhandlungen und Beschlüsse in diesem Blatte bekannt zu machen sich entschließen möchten. Wir zweifeln noch nicht an der Erfüllung, harren vielmehr geduldig. Weil aber zu erwarten steht, daß nunmehr jener Wunsch bald in Berathung kommen werde, so erlaube ich mir zur Unterdrückung eines vom leidigen Gelde etwa herzuholenden Gegengrundes an die verehrte Redaction d. Bl. hierdurch die bescheidene Anfrage, ob und unter welchen Bedingungen dieselbe die gewünschten Mittheilungen unsrer Stadtverordneten, die höchstens allmonatlich eine Seite füllen können, in dieses Blatt aufzunehmen bereit ist? *) — Zugleich kann ich nicht unterlassen, den Gegnern des frommen Wunsches Nr. 74. und 77. der diesjährigen Vaterlandsblätter zu empfehlen, in denen sich zwei herrliche Aufsätze über „Stadtrathe“ und „Stadtverordneten“ finden, obgleich ich der Meinung bin, daß es einer Empfehlung besonderer Schriftsteller gar nicht bedürfe, da die ganze gegenwärtige Zeit mächtig nach dem Gute hinstrebt, um welches auch wir bitten, nach Deffentlichkeit.

A n r e g u n g.

In einer Nacht des vorigen Winters sind in Tharand zwei Männer, weil sie in der undurchdringlichen Finsterniß die Brücke nicht gefunden haben, in die Bach gefallen. Auch dieses Jahr

*) Wir erklären hierdurch, daß von unserer Seite der Aufnahme der Verhandlungen des Stadtraths in Tharand in die Spalten d. Bl. nicht die geringsten Schwierigkeiten entgegenstehen sollen.

Anm. d. Redact.

schon hat die schwarze Göttin ihre nasse Hand nach zwei Schlachtopfern ausgestreckt; denn es sind in einer finstern Regennacht ohnlängst wieder zwei Männer, weil sie die Brücke nicht gefunden, gerade an einem steilen Uferorte, wo das Wasser angedämmt und tiefer ist, in die Bach gestürzt, und es soll dem Einen ohnmöglich gewesen sein, sich ohne fremde Hülfe wieder herauszuarbeiten. Nun ist schon in diesem Blatte voriges Jahr auf mannichfache Weise, und auch außerdem ernstlich bei dem Stadtrathe in Anregung gebracht worden, einige Straßenbeleuchtung einzurichten; aber derselbe hat für besser befunden, nichts zu thun; wenigstens tappen wir immer noch im Finstern. Wenn er nur auf jede der 4 Hauptbrücken eine schlichte Pfahllaterne aufstellen ließ, und auch diese nur in ganz finstern Nächten, und auch nur bis gegen Mitternacht; so wäre dies zwar wenig genug, aber doch etwas, und ein Zeugniß vom guten Willen, daß die Stadtcasse wahrhaftig nicht ruiniren würde. Mag man uns, die wir solche öffentliche Gebrechen zu rügen nicht aufhören werden, so lange nicht Abhülfe geschieht, auch immerhin den Vorwurf des Rasonnirens machen. Wir trösten uns mit dem Bewußtsein, für das allgemeine Beste zu sprechen und haben die Ueberzeugung, daß jeder Vernünftige unsrer Mitbürger uns Recht giebt und Recht geben muß. Nun möchte ich aber nur wissen, warum auch unser Stadtrath gar nichts thut, die Bahn der nächtlichen Wanderer einigermaßen zu beleuchten. Ich will mit allem Fleiß keine andre Ursache denken, als daß er die Ausgabe fürchtet. Wenn das aber die richtige ist, so möge er doch für die Straßenbeleuchtung freiwillige Beiträge einsammeln lassen und versuchen, wieviel er erhält; und sodann eine Abgabe von neuen Käufen fordern; oder, was auch aus andern Rücksichten sehr zu wünschen ist, eine Steuer auf die Lurushunde legen. Wir hoffen, daß in diesem Jahre noch etwas offizielles Licht die totale Finsterniß, welches des Abends unser Städtlein umflort, durchflimmern werde; wenn nicht, so — — — — —

B e r m i s c h t e s.

Am 5. September brach in der Stadt Kasan, Hauptstadt des zum asiatischen Rußland gehörigen Gouvernements Kasan, eine entsetzliche Feuersbrunst aus, nachdem schon einige Tage früher gefahrdrohende Brände entstanden waren, die jedoch nach Einäscherung weniger Gebäude ihre Endschafft erreichten. Vom heftigsten Sturme getrieben wälzten sich die Feuergluten unaufhaltsam über die Stadt, sodaß in weniger als 12 Stunden 1309 Häuser, neun Kirchen und ein Kloster in Flammen standen und die wogenden Feuermassen einen nicht zu beschreibenden Anblick darboten. Ungeachtet der größten Anstrengungen von Seiten